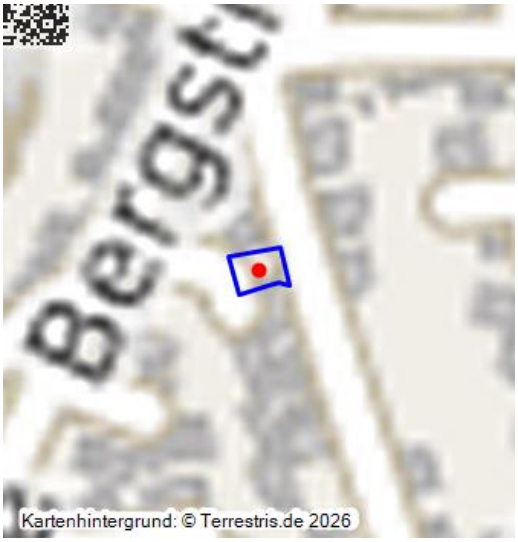
Synagoge Geistingen

Gedenkstätte Bergstraße / Söverner Straße

Schlagwörter: Judentum, Ruine, Gedenkstein, Gedenktafel, Synagoge, Gedenkstätte
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gemeinde(n): Hennef (Sieg)
Kreis(e): Rhein-Sieg-Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Gedenkstein an der ehemaligen Synagoge Hennef-Geistingen, Söverner Straße (2013)
Fotograf/Urheber: Knöchel, Franz-Josef



Die jüdische Gemeinde seit dem frühen 19. Jahrhundert

Geistingen war im 19. Jahrhundert der jüdische Siedlungsschwerpunkt im heutigen Stadtgebiet von Hennef. In Blankenberg sind 1831 vier und 1871 sieben jüdische Einwohner belegt. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden die zwei Spezialsynagogengemeinden Geistingen und Uckerath (1887 in Geistingen inkorporiert [www.hennef.de datiert die Gründung auf das Jahr 1864]). 1932 waren Hennef, Warth, Allner und Rott (31 Personen) angeschlossen.
Gemeindegröße um 1815: –, **um 1880:** 75 (1885), **1932:** 30 / 50 (1933), **2006:** – (vorstehende Angaben alle nach Reuter 2007).
Unter den im Jahr **1828** in der Bürgermeisterei Hennef lebenden insgesamt 4.624 Einwohnern werden 74 Juden gezählt (neben 4.536 Katholiken und 14 Protestanten). Im gleichen Jahr werden in der Bürgermeisterei Lauthausen 33 Juden unter 3.075 Einwohnern gezählt (3.023 Katholiken, 19 Protestanten) und in der Bürgermeisterei Uckerath 8 Juden unter 3.009 Einwohnern (3.000 Katholiken, 1 Protestant; nach www.hennef.de).
Nach Verfolgung und schrittweiser Deportation seit der NS-Machtübernahme 1933 lebten infolge von Flucht und Deportation ab September 1942 keine Juden mehr in Hennef und die jüdische Gemeinde war endgültig zerschlagen. Der zuvor eigenständige Ort Geistingen war bereits 1935 aufgehoben und mit Hennef vereinigt worden (ebd.).

Bethaus / Synagoge

1862 konnte eine zwischen der Bergstraße und der Sövener Straße neu erbaute Synagoge eingeweiht werden, vorher gab es nur einen angemieteten Saal. 1912 wurde die Synagoge renoviert und am 10. November 1938, also einen Tag nach der Pogromnacht, zerstört und bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Gedenkstätte

Die Ruine der Synagoge blieb teilweise erhalten und ist heute in eine Gedenkstätte integriert, die von der Bergstraße aus erreichbar ist. Eine großformatige Tafel illustriert mit Bildern und einem chronologischen Text die Geschichte der Synagoge und der jüdischen Gemeinde. Die Gedenkstätte ist beschildert und öffentlich zugänglich, sie macht einen sehr gepflegten Eindruck (Begehung 10. März 2013).

Zur Sövener Straße hin befindet sich der 1979 errichtete Gedenkstein mit der Inschrift:

Hier wurde am 10. Nov. 1938 durch nationalsozialistische Gewalttäter
die Synagoge der jüdischen Gemeinde Geistingen zerstört

Ferner befinden sich hier zwei metallene Tafeln, die die Namen und das Sterbealter von 76 Opfern der NS-Zeit in Erinnerung halten und überschrieben sind mit:

Ermordet 1936-1945

Der Text auf der Tafel lautet:

Jüdische Gemeinde Geistingen
14. Jhd. *Jüdische Gemeinde in Blankenberg, der Hauptstadt des Landes Blankenberg.*
1349 *Pogrom, Vernichtung der Gemeinde in Blankenberg, später Rückkehr der Juden.*
1791 *3 jüdische Familien in Geistingen.*
1828 *74 Juden in der Bürgermeisterei Hennef, 4536 Katholiken, 14 Evangelische.*
1860 *Anlage des jüdischen Friedhofs.*
1862 *Errichtung der Synagoge an der Sövener Straße in Geistingen, Haus Nr. 7.*
1911/12 *89 Bürger jüdischen Glaubens in der Bürgermeisterei Hennef in den Orten Geistingen, Hennef, Rott, Warth und Weldergoven.*
31. Jan. 1933 *„Machtergreifung“ durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), Beginn der Judenverfolgung.*
9. Nov. 1939 *„Reichspogromnacht“, Plünderung und Zerstörung jüdischen Eigentums, Brandschatzung der Synagogen in Deutschland.*
10. Nov. 1938 *Zerstörung der Geistinger Synagoge durch ein SS-Kommando aus Siegburg.*
10. Nov. 1938 *Festnahme von 12 jüdischen Männern und Einlieferung in das Konzentrationslager Dachau; nach Verhör und Folterung zwischen November 1938 und August 1939 Rückkehr*
Juni 1941 *„Umsiedlung“ von 14 meist älteren Männern und Frauen in das ehemalige Arbeitsdienstlager Much; Zusammenlegung der übrigen Juden in sogenannten „Judenhäusern“.*
Sept. 1941 *„Kennzeichnung“ durch den sog. „Judenstern“, einen handtellergroßen, schwarz ausgezogenen gelben Stern mit der Aufschrift „Jude“; Verbot, die Wohngemeinde ohne schriftliche Erlaubnis zu verlassen.*
Juni-Juli 1942 *Deportation der 50 in der Gemeinde lebenden Juden in die Vernichtungslager in Osteuropa, unter anderem nach Auschwitz, Mauthausen, Maly Trostinec, Theresienstadt, Litzmannstadt (Lodz).*
Januar 1944 *Schändung des Friedhofs, Anweisung des Finanzamtes Siegburg zur Veräußerung der Grabsteine.*
1945 *Rückkehr eines der aus Hennef Deportierten.*
17. 10. 1979 *Einweihung eines Gedenksteines an der ehemaligen Synagoge in der Sövener Straße.*
16. Feb. 1986 *Errichtung einer Gedenksäule mit den Namen der Ermordeten auf dem jüdischen Friedhof.*
10. Nov. 2000 *Übergabe der Erinnerungsstätte am Platz der ehemaligen Synagoge.*

Baudenkmal
Die heute in die Gedenkstätte integrierte Ruine der Synagoge ist als Baudenkmal geschützt (Eintragung in die Liste der Baudenkmäler am 03.04.1995 unter der Nr. A 140).

(Franz-Josef Knöchel, LVR-Redaktion KuLaDig, 2011/2026)

Internet
de.wikipedia.org: Liste der Baudenkmäler in Hennef (Sieg) (abgerufen 19.02.2026)
www.hennef.de: Zeittafel der Hennefer Geschichte (3. Auflage der Hennef Chronik, Februar 2012, abgerufen 18.04.2024, Inhalt nicht mehr verfügbar 19.02.2026)

Literatur

Fischer, Helmut (1979): Blankenberg. (Rheinischer Städteatlas, Lieferung V, Nr. 26.) S. 6, Köln.

Pracht, Elfi (1997): Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I: Regierungsbezirk Köln. (Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland 34.1.) S. 523-526, Köln.

Reuter, Ursula (2007): Jüdische Gemeinden vom frühen 19. bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. (Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, VIII.8.) S. 42, Bonn.

Rupprath, Gisela (Hrsg.) Stadt Hennef (Hrsg.) (1999): Die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen. Hennef.

Synagoge Geistingen

Schlagwörter: Judentum, Ruine, Gedenkstein, Gedenktafel, Synagoge, Gedenkstätte
Straße / Hausnummer: Bergstraße / Söverner Straße
Ort: 53773 Hennef - Geistingen
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege, Landeskunde
Gesetzlich geschütztes Kulturdenkmal: Ortsfestes Denkmal gem. § 3 DSchG NW
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung
Historischer Zeitraum: Beginn 1862
Koordinate WGS84: 50° 46 11,7 N: 7° 16 9,95 O / 50,76992°N: 7,26943°O
Koordinate UTM: 32.377.970,79 m: 5.625.667,10 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.589.593,18 m: 5.626.819,84 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: „Synagoge Geistingen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-12303-20110620-10 (Abgerufen: 18. November 2026)

Copyright © **LVR**